

von Egel und Läusen aufgesucht, die dort leichter ihre Nahrung erlangen können. Nach ungünstiger Überwinterung oder langer Hälterung ist die Widerstandskraft der Fische herabgesetzt. Kommen solche Fische in unverseuchte Teiche, so gehen sie meistens unter Abmagerungserscheinungen und unter Verpilzung zugrunde. Kurz vor dem Tode kann bei ihnen auch die Haut aufgedunsen sein, oder es kann sogar Wasser in der Leibeshöhle auftreten. Findet jedoch eine Übertragung schlecht gewinterner Fische oder beschädigter Fische in verseuchte Teiche statt, so können sie vorzeitig von der Krankheit erfaßt werden und ihr zum Opfer fallen.

Die Kennzeichnung von Karpfen mit einer Pfeilmarke ist normalerweise eine harmlose Angelegenheit. Die Marke wächst gut ein und die Fische zeigten oft einen Zuwachs von 1000 Gramm und mehr. Wurden solche Fische in desinfizierte Teiche gebracht und kam zu gesunden Stämmen ein kranker Stamm, so übertrugen sich nur einige Geschwüre. Es trat aber kein nennenswerter Verlust auf. War aber ein Teich verseucht, und ein Fischstamm, so wurden die markierten Fische weitgehend von der Bauchwasser-

sucht dahingerafft. Die Verletzung durch die Marke schuf unter solchen Verhältnissen die Eingangspforte für die Krankheit.

Der gesunde zweisömmrige Karpfen hält es im verseuchten Teich, im Frühjahr eingesetzt, einen Sommer lang gut aus und er bringt einen guten Ertrag als Verkaufsfisch. Diese Tatsache konnte ich 1937 zum ersten Mal auf einer fischereilichen Tagung in Berlin mitteilen. Sie wurde inzwischen immer wieder bestätigt.

Ist jedoch der zweisömmrige Karpfen beschädigt oder verletzt oder schlecht gewintert, so kann er sich im verseuchten Teich früher anstecken und es können höhere Verluste auftreten.

Bringt man Satzische schon im Herbst in einen Abwachsteich, so überwintern sie unter günstigsten Bedingungen und zeigen deutlich geringere Verluste durch Bauchwassersucht.

*Schonende Behandlung der Fische, gute Überwinterung und möglichst kurze Hälterung vermindern also die Ansteckungsgefahr und beeinflussen den Ablauf der Bauchwassersucht in günstigem Sinn.*

Die Abbildungen dieses Artikels stammen aus Wunder-Dombrowski „Untersuchungen über die ansteckende Bauchwassersucht des Karpfens“ Zeitschrift für Fischerei, N. F. Bd. II, Heft 5/6, 1953

Franz Hadek, Sportanglerbund Vöcklabruck:

## Rund um den Attersee

Seit etwa zwei Jahren häufen sich die Klagen seitens der Sportfischer über zurückgehende Fangergebnisse im Attersee. Da auch ich dieselbe Feststellung machen mußte, begann ich Beobachtungen anzustellen und darüber nachzudenken, was hier wohl schuld sein könnte. Nach reiflicher Überlegung bin ich zu folgendem Resultat gekommen:

1. Im Zuge der Mechanisierung hat sich der Verkehr auf den Straßen rund um den Attersee über die Sommermonate in den letzten Jahren fast verzehnfacht. Die Folge davon ist ein immerwährendes Erschütterwerden des Bodens, das vom Wasser über-

nommen und weitergetragen wird. Schon aus diesem Grunde meiden die Fische die Uferzone.

2. In der Laichzeit wollen sich die Fische in Ufernähe sammeln und zu dieser Zeit befahren die Motorbootbesitzer bereits die Uferzonen. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, Motorboote zu beobachten, die in unmittelbarer Ufernähe um den ganzen See herum fahren, wobei sogar die Buchten ausgefahren wurden. Bei Annäherung eines solchen Bootes, das vielleicht einen Lärm von 150 Phon verursacht, fliehen die Fische in panischem Schrecken, um für einige Stunden

nicht wiederzukehren. Ist dies in der Laichzeit der Fall, wird das Laichen empfindlich gestört, wenn nicht gar verhindert. Werden Fische öfter auf so unliebsame Art aus der Uferzone vertrieben, dann werden dieselben wohl kaum zur Nahrungssuche zum Ufer aufsteigen. Selbst Lauben und Rotaugen

in unmittelbarer Ufernähe beobachten. Riesenschwärme Rotaugen bevölkerten die Uferzone, auch Hechte zeigten sich ab und zu am Abbruch. Die letzten zwei Jahre bekommt man in Ufernähe kaum mehr einen Fisch zu sehen. 1949 fing ich am Attersee noch 9 schöne Brachsen, 1952 noch 6, 1957



*Der Attersee gegen Westen, im Hintergrund der schneebedeckte Schafberg. Das dritte Haus von links ist die ehemalige Fischereibiologische Bundesanstalt Weißenbach am Attersee*

Photo: F. Sandschuster, Vöcklabruck

haben daher im Attersee ihre Standplätze an Stellen verlegt, die weitab vom Ufer liegen. Zwangsläufig ist auch der Hecht mitgegangen. Gefährlicher als der Lärm ist aber der Umstand, daß von der Bugwelle rasender Motorboote unzählige Brütlinge an das Ufer geschwemmt werden, die in dem groben Schotter liegen bleiben und zugrunde gehen. (Bei Sturm ist dies nicht der Fall, wie mancher einwenden könnte, da die Fische sich schon zu Beginn eines Sturmes in größere Tiefen zurückziehen. Motorboote rasen aber gerade bei schönem Wetter und ruhigem See und überraschen dabei die ahnungslosen Jungfische in der Uferzone. Anm. d. Red.) Vor vier Jahren konnte ich noch viele Brachsen

nur mehr eine, trotz intensivster Anstrengung und Anwendung aller Schikanen.

Ganz verbieten können wir das Motorbootsfahren wahrscheinlich nicht, aber das undisziplinierte Herumsausen in Ufernähe muß sofort eingestellt werden. Wenn die Motorboote nur den offenen See befahren dürfen, kehren die Fische gerne wieder in die Uferzone zurück, da dieselbe wieder der ruhigste Teil des Sees sein wird.

3. Das Schwarzfischen hat Formen angenommen, die jeder Beschreibung spotten. Jedwedes Angeln vom Motorboote aus, sollte verboten werden. Die Gendarmerie ist mit der reibungslosen Abwicklung des ins Gigan-

tische angewachsenen Verkehrs sehr überlastet und wohl kaum in der Lage, Seekontrollen größeren Ausmaßes durchzuführen. Deshalb müßten mehr geeignete Männer aus den Reihen der Sportfischer vereidigt werden, als es bisher der Fall war, die auf Grund ihrer unauffälligeren öfteren Anwesenheit am Wasser Fischdieben bald das Handwerk legen würden.

4. Ein besonderes Kapitel ist die Verbauung der Seeufer. Obwohl angeblich ein Gesetz bestehen soll, nach welchem das Ver-

bauen der Seeufer ausdrücklich verboten ist, wird doch lustig weiter gebaut. So entstanden z. B. in den letzten drei Jahren in der Silberleitnerbucht zwei Neubauten. Wenn dieses Bautempo so weitergeht, müssen unsere Kinder dereinst auf die Berge steigen, um den See sehen zu können, denn am See selbst wird es nur mehr Zäune und Verbotstafeln geben. Hier wäre es für alle, die Rat und Stimme haben, eine elementare Notwendigkeit, die Stimme zu erheben, zur Erhaltung der noch unverbauten Stellen.

## *Die Österreichische Fischereigesellschaft berichtet:*

Am 25. April wurde im Schubertsaal des Konzerthauses die diesjährige Generalversammlung abgehalten.

Im Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr (1957) wurde mitgeteilt, daß die Hauptaufgabe des Vorstandes in dem Besatz und der Hege der Fischwasser gesehen wurde. Trotz des Ausbleibens jeglicher Beihilfe aus öffentlichen Mitteln zur Behebung der noch immer stark fühlbaren Kriegs- und Kriegsfolgeschäden, sei der Bestand in den Fischereirevieren der Gesellschaft auch bei strenger Beurteilung im Besserwerden, obwohl einige unserer Wässer ein ungewöhnlich starkes Hochwasser durchzustehen hatten.

Die Mitglieder wurden von den verschiedenen Maßnahmen des Fischwasserbesatzes mit Brütlingen, Frühsommersetzlingen und Herbstsetzlingen in den Salmonidenrevieren, von den Sorgen um die Beschaffung von Besatzhechten und Schleien unterrichtet und davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Pielach der Versuch unternommen wurde, den Huchen wieder anzusiedeln. Es war zu diesem Zwecke der durch unverantwortliche, völlig naturwidrige Regulierungsbauten im Melkfluß zum Aussterben verurteilte, sehr reiche Huchenbestand, noch vor seiner gänzlichen Vernichtung abgefischt worden. Eine Anzahl größerer Huchen konnte dann in gesundem Zustand in die Pielach übersetzt werden, außerdem aber konnte eine niederösterreichische Fisch-

zuchtanstalt veranlaßt werden, einige hundert Huchensetzlinge heranzuziehen, die ebenfalls in die Pielach eingesetzt wurden. Selbstverständlich muß jetzt der Huchen durch einige Jahre strengstens geschont werden und die Mitglieder wurden neuerlich ersucht, den Fang von Huchen zu vermeiden, jedenfalls aber unbeabsichtigt gefangene Huchen bei schonendster Behandlung wieder ins Wasser zurückzusetzen.

Über die im Tätigkeitsbericht erwähnte Studienreise des Vizepräsidenten, Herrn Karl Schefold, nach Hamburg, wo ein neues Elektrofischereigerät mit großem Reklameaufwand angepriesen wurde und über die endlich vollständig negativen Erfahrungen mit diesem Geräte, berichteten anschließend in zwei Berichten Herr Schefold und Herr Direktor Dr. Einsele, der auch, anschließend an den offiziellen Teil der Generalversammlung einen mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag hielt.

Über die Besatzziffern wurde den Mitgliedern in einem eigenen, jedem Besucher eingehändigtem Blatte berichtet; derselbe Vorgang wurde auch beim Kassenbericht eingeschlagen, sodaß jeder Teilnehmer in Ruhe die Zahlen der Kassengebarung übersehen und überlegen konnte.

Auf Grund dieses Kassenberichtes war auch auf die Notwendigkeit der Regulierung der Lizenzpreise sowie auch die Erhöhung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Hadek Franz

Artikel/Article: [Rund um den Attersee 101-103](#)